

IW-Konjunkturumfrage

Die Firmen treten auf die Bremse

Die deutschen Unternehmen erwarten ein wirtschaftlich schwaches Jahr 2013. Sie legen deshalb ihre Beschäftigungs- und Investitionspläne zunehmend auf Eis. Das ist ein zentrales Ergebnis der Herbstumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW), an der rund 2.300 Unternehmen teilnahmen. Danach gehen 28 Prozent der befragten Firmen von künftig schlechteren Geschäften aus; nur noch 24 Prozent rechnen mit einer höheren Produktion.

Die schwächeren Produktions- und Exporterwartungen wirken sich auf die Arbeitsplätze aus. Nur noch 19 Prozent der Firmen im Westen gehen für das kommende Jahr von einer höheren Mitarbeiterzahl aus. Dagegen rechnen 28 Prozent mit einer kleineren Belegschaft. In Ostdeutschland planen jeweils 26 Prozent mit mehr oder mit weniger Personal. Damit haben sich in beiden Regionen die Beschäftigungserwartungen gegenüber dem Frühjahr erheblich verschlechtert. Auch die Investitionspläne der Unternehmen sind betroffen. Besonders markant verläuft die Entwicklung in Westdeutschland. Dort wollen fast 29 Prozent der Firmen ihre Investitionen drosseln; der Vergleichswert aus dem Frühjahr betrug erst 16 Prozent.

Trotz der sich abzeichnenden konjunkturellen Schwäche durch die nachlassende Weltwirtschaft geht das IW nicht davon aus, dass Deutschland in eine Rezession rutscht. Die Wirtschaftsforscher prognostizieren nach wie vor ein Produktionsplus für 2013 von $\frac{3}{4}$ Prozent. Voraussetzung sei aber, dass die Staatsschuldenkrise in Europa nicht eskaliert.

Ansprechpartner im IW: **Prof. Dr. Michael Grömling**, Telefon: 0221 4981-776

Am Rande der Stagnation

IW-Konjunkturumfrage. Die deutsche Wirtschaft schwächelt. Zwar erwarten die Unternehmen für 2013 keine Rezession, aufgrund der nachlassenden weltwirtschaftlichen Dynamik und der schwelenden Schuldenkrise halten sie sich aber mit Investitionen zurück. Auch die Zeiten des Beschäftigungsaufbaus sind erst einmal vorbei.

Dass die deutsche Konjunktur nicht unverwundbar ist, versteht sich eigentlich von selbst – auch wenn die größte Volkswirtschaft Europas in der Schuldenkrise lange Zeit wie eine Insel der Seligen dastand. Jetzt aber zeigen sich deutliche Brems Spuren: Beurteilten im Frühjahr 2012 lediglich 18 Prozent der gewerblichen Unternehmen ihre aktuelle Situation mit „schlechter als im Vorjahr“, so sind es derzeit bereits 30 Prozent.

Auch nach der Herbst-Umfrage unter 2.300 Unternehmen (ohne Handel und staatliche Dienstleister) bleibt das IW Köln bei seiner Prognose vom September: Demnach wird die deutsche Wirtschaft im nächsten Jahr nur noch um $\frac{3}{4}$ Prozent wachsen, also noch etwas schwächer als in diesem Jahr (1 Pro-

zent). Dieses magere Plus lässt sich zudem nur erreichen, wenn die Staatsschuldenkrise nicht noch weiter eskaliert. Die Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage im Einzelnen:

- **Produktion.** Erstmals seit Herbst 2008 ist der Saldo aus positiven und negativen Meldungen im roten Bereich. Während nur 24 Prozent der Unternehmen von einer Zunahme ihrer Produktion ausgehen, rechnen 28 Prozent mit einer Abnahme. Besonders pessimistisch sind die Industrieunternehmen: Hier reichen die negativen Einschätzungen von je rund 30 Prozent bei den Herstellern von Investitionsgütern und denjenigen von Konsumgütern bis zu fast 40 Prozent bei den Produzenten von Vorleistungsgütern.

- **Exporte.** Die Euro-Schuldenkrise ist durch das Einfallstor Außenhandel nun auch in Deutschland angekommen. Zwar gibt es immer noch mehr Unternehmen (21 Prozent), die höhere Exportumsätze erwarten, als solche, die mit sinkenden Ausfuhren rechnen (19 Prozent). Gleichwohl ist das im Vergleich zur Frühjahrsumfrage ein drastischer Absturz – damals rechneten 26 Prozent der Un-

ternehmen mit besseren Ausfuhren und 11 Prozent mit schlechteren.

- **Investitionen.** Lag der Saldo aus positiven und negativen Meldungen im Frühjahr ebenfalls noch deutlich im Plus, so hat sich die Stimmung jetzt komplett gedreht (Grafik):

Fast 28 Prozent der Firmen rechnen für 2013 mit niedrigeren Investitionen als in diesem Jahr; nur knapp 23 Prozent wollen mehr investieren.

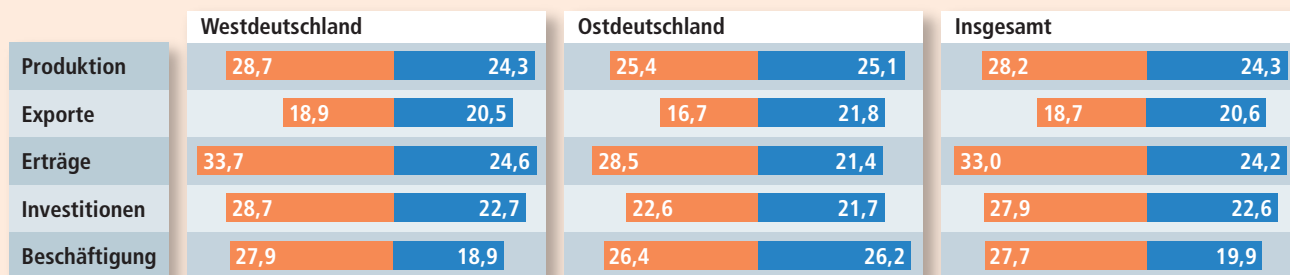
Dieser Umschwung gilt allerdings weniger für Ostdeutschland, wo sich positive und negative Erwartungen noch in etwa die Waage halten, sondern viel mehr für den Westen der Republik.

- **Beschäftigung.** Aufgrund des schwächelnden Auslandsgeschäfts und der damit einhergehenden geringeren Produktion werden die Unternehmen deutlich vorsichtiger. Deutschlandweit gibt es mit fast 28 Prozent spürbar mehr Firmen, die Personal abbauen wollen, als solche, die mit mehr Beschäftigten rechnen (knapp 20 Prozent).

Wie bei den Investitionen gilt der Negativ-Trend vor allem für die westdeutschen Betriebe und insbesondere für die Industrie.

Konjunktur: Auf der Bremse

So viel Prozent der Unternehmen erwarten für das Jahr 2013 eine ■ Abnahme der ... ■ Zunahme der ...



Rest zu 100: gleichbleibend

Quelle: IW-Befragung von 1.859 Unternehmen in Westdeutschland und 447 Unternehmen in Ostdeutschland im Oktober/November 2012

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2012 IW Medien - Iwd 47